

## Kinderwunsch – Adoption

KROLZIG, V.; SALZMANN, W. (Hrsg.): *Kind um jeden Preis? Beiträge zur ethischen Diskussion der neuen Reproduktionstechniken : Orientierungshilfen für die Beratungspraxis.* Neukirchen-Vluyn : Neukirchener, 1989. – 163 S., DM 24,80.

In den Industrienationen können heute etwa 15 – 20 % aller Ehepaare unfreiwillig keine Kinder bekommen (S. 17; S. 92 wird die Zahl mit 10 – 15 % aller Ehen angegeben, S. 141 spricht sogar von „fast einem Viertel“). Die damit verbundenen Enttäuschungen und Leiden sind der eine Punkt, auf den alle aus zwei Tagungen hervorgegangenen Beiträge dieses Buchs blicken. Der andere ist der Versuch, diese Situation für die Betroffenen mit Hilfe der neuen Methoden der Fortpflanzungsmedizin, also künstliche Insemination, extrakorporale Befruchtung (einschließlich Tiefgefrieren von Keimzellen bzw. Embryonen), Leihmutterchaft, zu beheben. Daß in diesem Spannungsfeld zwischen unerfülltem Kinderwunsch und neuen biotechnischen Möglichkeiten auch fragwürdige Überlegungen und Interessen gedeihen wie die Kommerzialisierung von menschlichem Leben, der Anspruch auf ein gesundes Kind mit bestimmten Eigenschaften, forschender Ehrgeiz, der die Zeugungspartner nur noch unter dem Blickwinkel eines maschinellen Funktionierens behandelt, und vor allem die Erwartung, alles ließe sich machen und es könne ein Leben ohne Leiden und Trauer geben, zeigen die Autoren aus den unterschiedlichen Fachgebieten (Medizin, Recht, Biologie) und Erfahrungsfeldern (Wissenschaft, Klinik, Beratung) auf.

Auch wenn die meisten Beiträge eher eine skeptische und abratende Einschätzung erkennen lassen, beantworten sie die Frage, ob sich für ein ungewollt kinderloses Paar in den neuen Reproduktionstechniken eine Lösung eröffne,

nicht einfach mit „nein“. Vielmehr schaffen sie Nachdenklichkeit, indem sie aus der Kenntnis der Praxis auf Sachverhalte und Zusammenhänge aufmerksam machen, die in der öffentlichen Diskussion dieser neuen Möglichkeiten, bei der wissenschaftlichen Selbstdarstellung und ebenso in den Erwartungen der Menschen häufig unerwähnt bleiben. Dazu gehört u. a. der Hinweis auf die Möglichkeit einer psychosomatischen Verursachung von Sterilität, die Erkenntnis darüber, welche fragwürdigen kindfremden oder sogar -feindlichen Motive dem überstarken Wunsch, ein eigenes leibliches Kind haben zu müssen, zugrunde liegen können. Beziehen sich diese Hinweise eher auf das einzelne Paar, das bei Ärzten und kompetenten Beratern Hilfe sucht, so richten sich andere Überlegungen eher an die gesellschaftlichen und politischen Entscheidungsträger: So wird etwa in dem Beitrag von P. Petersen die Frage nach der Verhältnismäßigkeit des Aufwands für eine Zeugung in vitro (zum Zeitpunkt des Erscheinens des Buchs etwa DM 50 000,-) und den Anstrengungen zur Beseitigung des Hungers (täglich 47 000 Hungertote weltweit) oder der Linderung seelischer Nöte in anderen Fällen (z. B. nach Krebsoperationen) aufgeworfen und auf die Gefahr hingewiesen, daß es durch die starke Rolle des Arztes bei der künstlichen Zeugung und noch mehr durch die Mitwirkung von Spendern und „Leihmüttern“ zu einer Anonymisierung der Verantwortung für das faktisch gezeugte Kind (es wird als „Produkt“ betrachtet, das die Standards kunstgerechten biomedizinischen Handelns erfüllen muß) kommen kann.

Derartige Argumente ersetzen Entscheidungen nicht, aber sie können wichtige Hilfen für das Urteil im Einzelfall und auch für die Errichtung eines rechtlichen und wissenschaftsinstitutionellen Rahmens sein, der naheliegende

Mißbrauchsmöglichkeiten ausschalten und sachgerechte Prioritäten setzen soll. In Anspielung auf den Titel des Buchs lassen sich die Voten der verschiedenen Beiträge ziemlich treffend so zusammenfassen: kein Kind „um jeden Preis“. Beispielsweise nicht um den Preis, daß der Gesichtspunkt des Wohls des gezeugten Kinds unberücksichtigt bleibt; nicht um den Preis, daß personale Partnerschaft und sexuelle „Produktion“ völlig getrennt werden; nicht um den Preis, daß die persönliche Verantwortung für das entstehende Leben unklar wird; nicht um den Preis, daß die lange und strapaziösen Eingriffe, die Eltern auf sich genommen haben, um ihr Wunschkind zu bekommen, als Erwartungsdruck ein Kind lebenslang einschränken und behindern. Nach Auffassung aller Autoren bleibt deshalb bei unerfülltem Kinderwunsch die Adoption genauso eine sinnvolle Alternative wie das Akzeptieren der Unfruchtbarkeit, verbunden mit dem Versuch, die schöpferischen und hingebenden Kräfte in anderen Gestalten zum Ausdruck zu bringen als im „Besitzen“ eines „eigenen“ Kindes. *Konrad Hilpert*